

NTD zeigt, wie schlechtes Schauspiel gut aussieht

In „Vun Achtern un vun Vöörn“ laufen die Schauspieler des Niederdeutschen Theaters zu Höchstform auf

Niklas Golitschek

DELMENHORST Großes Kino im Kleinen Haus. Mit „Vun Achtern un vun Vöörn“ hat das Niederdeutsche Theater Delmenhorst (NTD) am Samstagabend sein neues Stück präsentiert. Die plattdeutsche Adaption von Michael Frayns Komödie „Der nackte Wahnsinn“ kam beim Publikum bestens an; auch wenn zur Premiere zahlreiche Plätze unbesetzt blieben.

Von seinem Ensemble verlangte Regisseur Philip Lüsebrink dabei einiges ab. Für die Darsteller muss es eine besondere Herausforderung gewesen sein, in der Schachtelgeschichte schlechte Schauspieler zu verkörpern: Das Stück handelt von einem Tourneetheater, das das Stück „To veel nich an“ auf die Bühne bringen will.

Doch bei der Gruppe passt letzten Endes nichts: Die Charaktere sind komplett überzeichnet, die Chemie im Team stimmt nicht und wird von Geplänkeln weiter verschlechtert. Texte sitzen nicht, Einsätze werden vermässelt – von den schauspielerischen Defiziten ganz zu schweigen. Die NTD-Akteure müssen also auf der Bühne alles authentisch zeigen, was sie eigentlich vermeiden wollen – und gut dabei sein, schlecht auszusehen.

Hinzu kommen ein chronisch unzufriedener Regisseur, eine überforderte Assistentin und ein überarbeiteter Bühnenmeister. Zugegeben: Der Auftakt bietet so seine Tücken. In die Konstellation muss sich der Zuschauer erst einmal einfinden und mit den Charakteren vertraut werden. Zum Beispiel mit dem über-



Gesa Schierenstedt und Helge Siefken.
Foto: Lars Pingel

schwänglich gestikulierenden Duo Robert und Vicky, das als Gerhard Jungmann (Helge Siefken) und Britta Asmus (Gesa Schierenstedt) hinter den Kulissen noch einmal ganz anders wirkt. Hinzu kommen die persönlichen Dramen, die sich dazwischen abspielen.

Es holpert also gewaltig zum Start – das ist gewollt und aus der Distanz betrachtet hervorragend umgesetzt. Schließlich braucht es Zeit, die einzelnen Charaktere und ihre Rollen kennenzulernen und zu verstehen. Bei

den fast drei Stunden, die die Komödie in Anspruch nimmt, ist das letztlich wohl dosiert. Denn wenn in der Schlussphase des ersten Akts bis zu acht Protagonisten auf der Bühne herumwuseln, wird es herrlich chaotisch. Da hilft es, die Charaktere noch zuordnen zu können, wenn die Türen auf und wieder zugehen.

Regisseur Lüsebrink nutzt dafür zudem das gesamte Theater als Kulisse. Im echten Publikum sitzend ruft Regisseur Lars Von Leer (Franz Pache) seinen Schauspielern die Anweisungen zu, Simon Brammer (Till Dobe) schlurft auch mal am Seitengang vorbei. Für manche Besucher war das offenbar zu viel. Nach der Pause blieben noch ein paar Sitze mehr frei als zu Beginn. Schade: Denn dann nimmt „Vun Achtern un vun Vöörn“

erst so richtig Fahrt auf.

Wenn sich der Vorhang wieder öffnet, erhalten die Zuschauer einen echten Blick hinter die Kulissen. Mit diesem Bühnenbild, das auf einer Drehscheibe platziert beweglich ist, haben sich die Bühnenbauer um Axel Uhlhorn zu dessen Jubiläum selbst übertroufen.

Wer zur Pause den Heimweg angetreten hat, hat also den besten Teil verpasst. Die einhelligen, stehenden Ovationen zum Schluss – nach all den herzlichen Lachern und Szeneapplausen – bestätigten dem NTD-Ensemble, den richtigen Geschmack getroffen zu haben. Bleibt ihnen nur zu wünschen, dass sich die Ränge bei den kommenden Vorstellungen noch weiter füllen. Die nächste Möglichkeit dafür bietet sich am Donnerstag, 14. März, um 20 Uhr.